

Schlesische privilegirte Zeitung

No. 93. Montags den 9. August 1819.

Berlin, vom 5. August.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs hielt die Akademie der Wissenschaften am 3ten dieses eine öffentliche Sitzung. Die Eröffnungs-Worte mit Beziehung auf die Feier wurden in Abwesenheit des Herrn Schleiermacher von Herrn Buttman verlesen. Hierauf las Herr Erman eine Abhandlung über eine eigenthümliche reciproke Wirkung der zwei electrischen Thätigkeiten und Herr Ubden über den Hippolytos oder Virbius als Gegenstand der bildenden Kunst.

Die hiesige Universität feierte das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs am 3ten dieses Mittags durch eine lateinische Rede, welche der Professor der Beredsamkeit Herr Dr. Boeckh „über die Bildung des Menschen zur Humanität und über die liberalen Studien hielt, und in welcher er insbesondere von der Erziehung durch Musik und Gymnastik bei den Griechen und von der aus der veränderten Lage der neueren Völker hervorgegangenen Verschiedenheit der alten und neuen Erziehung" sprach. Die Anwesenheit der Herren Minister v. Beyme, v. Humboldt, Graf v. Bülow, Graf v. Lottum, v. Boyen, des Herrn Generals der Infanterie Grafen Tauentzien und des Herrn General-Lieutenants und Commandanten v. Brauchitsch Excellenz, so wie vieler anderer hohen Staatsbeamten verherrlichte die zahlreiche Versammlung.

Se. Majestät der König, welcher am 2ten dieses Nachmittags aus dem Bade von Töplitz nach der Pfauen-Insel zurückgekommen waren, haben daselbst Höchstdero Geburtstag im Kreise Ihrer Familie zugebracht, sind von dort gestern Morgen hier in der Residenz eingetroffen, und haben die Truppen der hiesigen Garnison, die unter den Linden in Parade ausmarschirt standen, in Augenschein genommen.

Posen, vom 4. August.

Der gestrige Tag ward durch die Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs eine fortlaufende Reihe öffentlicher Feierlichkeiten, welche die Theilnahme aller Bewohner unserer Stadt anregten und vom heitersten Himmel begünstigt wurden. Allen diesen Festlichkeiten wohnten Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Luise mit Ihrem erhabenen Gemahle, Sr. Durchlaucht dem Fürsten Statthalter Sr. Majestät des Königs im Großherzogthume, in Begleitung Ihrer Durchlauchtigsten Familie und Ihres Hofstaates bei, und beschlossen den festlichen Tag durch einen eben so zahlreichen als glänzenden Ball, welchen das frohe Gefühl erheiterte, das Fest des besten der Könige zu feiern.

Landeck, vom 4. August.

Auch von der hiesigen Badegesellschaft wurde der hoch erfreuliche Tag, der unserm allertheuersten Könige das Leben gab, auf mancherlei Weise festlich begangen. Es war nur Eine Stimme, daß der Anfang aller Feierlichkeit mit Gesang und Gebet gemacht werden müsse, und das geschah Vormittags, in dem schön ge-

schmückten großen Versammlungs-Saal, unter Leitung des, grade anwesenden, wirklichen Ober-Consistorial-Raths und Probst Dr. Hanstein aus Berlin. Der fromme Gesang einer gedrängten Versammlung aus allen Ständen und Classen, und das herzliche Gebet des Sprechers derselben waren unverdächtige Zeugnisse ächtpatriotischen Sinnes, und einer Anhänglichkeit an König, Volk und Vaterland, die getreu seyn muß bis in den Tod. Zu dem festlichen Mahl war die Gesellschaft, ihrer Größe wegen, genöthigt, sich zu theilen, und an zwei verschiedenen Orten fröhlich zu seyn. Ein gesellschaftliches Feierlied zu Ehren des Tages und seines Helden, vereinigte indeß beide zu gleichem Gefühl und Ausdruck. Ein glänzender Ball den erst die Mitternacht endigte, und mehrere angenehme Erleuchtungen schlossen die äußere Feier des schönen Tages, dessen sich aber nicht bloß Reiche und Glückliche freuten, sondern auch die Armen und Kranken. Auf Veranstaltung des ebenfalls als Badegast hier anwesenden General-Lieutenants v. Thümen Excellenz aus Posen, war eine Privatkollecte zu Stande gekommen, und durch Beiträge einer Tags zuvor Statt gefundenen frohen Tisch-Gesellschaft, so wie durch eine milde Sammlung bei der religiösen Feierstunde so reich geworden, daß davon in der Mittagsstunde des dritten Augustes arme Badegäste mit einem erquickenden Mahl, wobei sie auf des herrlichen Königs Gesundheit die Gläser fröhlich klingen ließen, und außerdem, jeder mit 3 Thalern erfreut; heut aber noch unter Stadtarme aus Landeck eine bedeutende Summe vertheilt, und noch eine Summe für diejenigen armen Badegäste aufbewahrt werden konnte, welche noch in dem Laufe dieses Monats hier erwartet werden. Eine Aeußerung und Mittheilung der Freude, wie sie dem Herzen unsers menschenfreundlichen frommen Königs gewiß am meisten zusagt, und bei der es die an dieser Quelle Heil und Genesung suchende Gesellschaft dankbar im Herzen bewegte, was das heilige Buch sagt: gedenke der Armen, wenn du den fröhlichen Tag hast! — Gott segne — segne den König!

Wien, vom 3. August.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, nebst Ihrer kaiserl. Hoheit der Erzherzogin Caroline, sind gestern Nachmittags von Ihrer nach Italien unternommenen Reise im erwünschtesten Wohlseyn zu Schönbrunn angekommen.

Carlsruhe, vom 27. July.

Vorgestern Abends um halb 8 Uhr war, in Gegenwart sämmtlicher hohen Glieder, die feierliche Vermählung des Markgrafen Leopold zu Baden, mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Sophie Wilhelmine, ältesten Tochter Sr. Maj. des Königs Gustav IV., ehemaligen Königs von Schweden. Der König und die Königin von Baiern waren mit ihren Prinzessinnen von Baden gekommen, und verherrlichten das Fest, welchem auch der Großherzog von Weimar, die Herzoge von Braunschweig, und Deputationen der beiden Kammern der Abgeordneten beigewohnt haben.

In der gestrigen Sitzung der ersten Kammer wurde einstimmig beschlossen, in Gemäßheit der in der Sitzung ihr gemachten Eröffnung, die Diskussion über den Antrag der zweiten Kammer wegen des Edicts über die standes- und grundherrlichen Verhältnisse bis zur Wiederversammlung der Stände zu vertagen. Die hierauf vorgenommene Berathung über den Antrag wegen der Verwandlung des Zehntens in eine Grundrente, führte zu dem Resultat, daß die erste Kammer diesem Vorschlage nicht beitrete, jedoch wünsche, daß von der Regierung ein Gesetzentwurf wegen des Maaßstabs und der übrigen Bedingungen der Ablösung des Zehnten vorgelegt werde.

In der heutigen Sitzung wurde der Commissionsbericht über die Motion wegen Ueberlastung der Gebirgsbewohner in den Abgaben vorgelegt, und beschlossen, ihn bei der nächsten Wiederversammlung der Stände reproduziren zu lassen. Hierauf wurde zur Wahl der Mitglieder dieser Kammer für den ständischen Ausschuß geschritten, und zugleich beschlossen, statt einer Instruction, dieselben lediglich auf die Verfassungsurkunde zu verweisen. Die Wahl fiel auf den Prälaten Hebel und die Freiherren von Baden und von Zyllnhardt. Endlich beschloß die Kammer, noch in einer geheimen Sitzung über einige Gegenstände ihrer innern Geschäftseinrichtung die nöthigen Bestimmungen zu treffen.

Ludwigsburg, vom 27. July.

Der Fürst Präsident berichtete heut der Versammlung den huldvollen Empfang der Depu-

kation, welche am 24sten Sr. Majestät vorgestellt worden ist. Sr. Maj. Antwort lautete: „Ich danke ihnen für die Mir in der Rede ihres Präsidenten ausgedrückten Gesinnungen; sie sind die Wiederholung ihrer schriftlichen Aeußerung, welche Ich nach Eröffnung der Ständeversammlung erhalten habe. Mit aufrichtigem Vergnügen habe Ich darin und in allen ihren bisherigen Schritten den guten Geist erkannt, der die Versammlung beseelt. Wenn Ich Mich entschlossen habe, in einer Zeit außerordentlicher Umstände einen Weg zu wählen, den keine andere Deutsche Regierung vor Mir betreten hat: so ist dieß wohl der vollständigste Beweis Meines vollen Zutrauens auf den rechtlichen Sinn, auf die treue Anhänglichkeit gegen ihren Regenten, in welchem der Würtemberger nie von irgend einem andern Deutschen übertroffen worden ist. Glauben sie Mir, meine Herren, mit aufrichtigem Wohlwollen biete Ich ihnen die Hand zu einem Vertrage; der schönste Tag meines Regenten-Lebens wird der seyn, wo Ich ihn unterzeichnen kann. Die Wahl ihrer Commissarien, um mit den Meinigen zu unterhandeln, hat Meiner Erwartung entsprochen. Sagen sie dieß in Meinem Namen der Versammlung.“ — Der Abgeordnete Seybold zeigte hierauf an, daß auch die von ihm herausgegebenen Stuttgarter Hefte ohne allen richterlichen Spruch unterdrückt worden. Er sey nicht gemeint, durch eine Reklamation die Stellung dieser Versammlung zu gefährden, oder durch seine Privat-Angelegenheiten die günstigen Aussichten auf Herstellung einer guten Verfassung zu stören; er glaube nur die Versammlung aufmerksam machen zu müssen, damit man bei den Verhandlungen die Formen so feststelle, daß sie keine dergleichen Interpretation mehr zulassen. Auch haben Se. Königl. Majestät sich bewogen gefunden, durch ein Dekret ihm den Hauptmanns-Charakter abzunehmen. Er glaube zwar, daß wer eine Gnade ertheile, sie auch nach Gefallen zurücknehmen könne. In England und Frankreich trete der Fall häufig ein, daß sich die Ungunst des Hofes durch Zurücknahme von Gnadenbezeugungen öffentlich ausspreche. Dort achte aber Niemand darauf; in einem kleinern Staate könne eine solche Entziehung auf den, den sie treffe, ein gewisses nachtheiliges Licht werfen. Sein guter Name sey zwar hierdurch nicht gefährdet, und das einzige schmerzliche sey ihm dieses, daß der Vorfall einen Unwillen Sr. Majestät gegen seine Person auszudrücken scheine, den er nicht verdient zu haben sich bewußt sey. Er werfe daher die Frage auf: ob durch diesen Vorfall jemand seine Ehre für gefährdet halte, und bitte, wenn dieses der Fall wäre, um förmliche Untersuchung der Kammer. Auf die Bemerkung einiger Mitglieder, daß ein Beschluß darüber nicht gefaßt werden könne, erhielt Seybold von allen einzelnen Mitgliedern theils die ausdrückliche, theils die stillschweigende Zustimmung, daß sie seine Ehre nicht für gefährdet halten, womit derselbe zufrieden zu seyn sich erklärte. — Die Kommissarien sind seit gestern in voller Thätigkeit, und bis jetzt gewährt der Fortgang ihrer Arbeiten die erfreulichsten Aussichten. Sie gehen den Königl. Verfassungs-Entwurf von Anfang an, Kapitel für Kapitel, Paragraph für Paragraph durch, und hoffen auf diesem Wege und auf dieser Grundlage am schnellsten zum Ziele zu gelangen.

Vom Mayn, vom 30. July.

Professor Paulus zu Heidelberg hat in dem Streit wegen des badenschen Adels-Edicts sein Gutachten dahin gegeben: daß die Mediatisirten alles, was persönliches oder Familien-Eigenthum wäre, behalten, hingegen alles was ihnen sonst nur als Regierungsrecht zugekommen, an die jetzige Staats-Regierung abgeben sollten.

Für das Naturalien-Kabinet zu Stuttgart ist die Sammlung des Tübinger Professor Storr um 13,000 Gulden angekauft, die Dubletten erhält Tübingen.

Die allgemeine Zeitung berichtet aus dem Nassauischen vom 12. July Folgendes: „Der Grund zu dem an dem Regierungspräsidenten Ibell versuchten Meuchelmorde ist kein anderer als der, welchen Löning während des mörderischen Anfalls ausrief, und den er gleich hernach mit der größten Ruhe als den Einzigen angab, nämlich die politische Wirksamkeit des Regierungspräsidenten. Diese ist freilich groß, sehr groß, wie jeder Nassauer Staatsbürger weiß; denn seit dem Jahre 1806, wo Präsident Ibell an der höhern Staatsverwaltung Theil nahm, wurden 24 ehemalige Deutsche Reichsterritorien in ein einziges Herzogthum wahrhaft vereinigt, und zu Einem Staat gebildet, worin kein Landestheil dem andern in irgend einem öffentlichen

Verhältniß nachsteht; es wurde die bürgerliche Freiheit aller Staatsangehörigen, und die politische Gleichheit derselben vor dem Gesetz eingeführt und aufrecht erhalten; es wurde die vollkommenste Duldung religiöser Meinungen, und die freie Uebung jedes Gottesdienstes im Lande gehandhabt; eben so die freie Aeußerung politischer Meinungen, so weit auswärtige Staatsrücksichten und die für wirkliche Staatsdiener erforderliche Dienstordnung es gestatten; es wurde schon seit 1810 allen Staatsangehörigen der freie Abzug ins Ausland für ihre Person und ihr Vermögen gesetzlich gesichert; es wurde seit dem Jahre 1808 die Leibeigenschaft in Beziehung auf die Person, so wie seit 1812 auf das Vermögen und die Abgaben, von Grund aus getilgt; es wurde seit gleicher Zeit der Frohn- und Dienstzwang, mit Entschädigung der Dienstherren aus allgemeinen Staatsmitteln völlig gelöst; es wurden seit 1809 die mit der Würde des freien Staatsbürgers unverträglichen körperlichen Züchtigungen als Strafmittel gesetzlich abgestellt; es wurden erbliche Vorrechte auf höhere Staatsämter nicht anerkannt, vielmehr aus allen Ständen zu den obersten Civil- und Militairstellen. Der berufen, welcher dazu tüchtig erschien; der landesherrliche Fiskus wurde seit 1806 den gewöhnlichen Gerichtshöfen untergeordnet, und im zweifelhaften Rechtsstreit des Fiskus mußten gesetzlich die Gerichte gegen diesen erkennen; es wurde seit 1811 selbst da, wo angestellte Staatsdiener sich früher der vierteljährigen Aufkündigung unterworfen hatten, von Seite des Regenten dem Rechte, sie zu entlassen, entsagt, und zugleich damit den dienstunfähig gewordenen Staatsdienern, so wie deren Wittwen und Waisen angemessene Pensionen gesetzlich zugesichert; es wurden seit 1811 und 1812 die völlig freie Benutzung des Grundeigenthums unter den Schutz schirmender Gesetze gestellt, das Recht der Wildbahn und alle den Anbau des Bodens störende Weidgerechtsame beschränkt, und volle Entschädigung des durch Wildpret verursachten Schadens jedem Grundeigenthümer gesetzlich zugewiesen; es wurde eine völlige Gewerbefreiheit im Lande eingeführt, damit jeder Staatsbürger sich so gut ernähren könne, als seine Kräfte und Anlagen es ihm möglich machen; es wurden seit 1806 und 1812 zu Bedürfnissen des Staats alle Staats-Angehörigen, und zwar jeder nach dem Maaßstab seines reinen Einkommens gleichmäßig angezogen; einzelnen Ständen und Personen wurden Befreiungen davon nicht mehr belassen; es wurden seit 1814 alle Handelsmonopolien aufgehoben; es wurde die Militairpflicht der Staatsbürger auf eine so wenig drückende Art bestimmt, als es die äußern Verhältnisse des Herzogthums gestatten; es wurde seit 1814 die Freiheit des Buchhandels und der Druckerpressen gesetzlich ausgesprochen: es wurden alle diese Gesetze und konstitutionelle Einrichtungen ausdrücklich und namentlich in die Verfassungsurkunde des Herzogthums vom 1. und 2. Sept. 1814 aufgenommen, und darin unter die Gewährleistung der Landstände gestellt; es erschien diese Verfassungsurkunde früher, als in irgend einem andern Theile des Deutschen Staatenbundes, ja früher, als der Souverain von Nassau zum Kongreß nach Wien reiste; Nassau gab also das Signal zum Artikel 13. der Deutschen Bundesakte vom 8. Juni 1815, welcher ständische Verfassungen für alle Bundesstaaten gebietet; keine der später erschienenen Konstitutionen räumt den Landständen so viel ein als den Nassauischen, mit damals noch völlig freiwilliger Entsagung auf die rein monarchischen Regierungsrechte, eingeräumt worden ist; die Nassauischen Landstände gehen aus der freien Wahl der Gutsbesitzer und gewerbtreibenden Staatsbürger hervor; es kann nicht nur ein wichtiges, das Eigenthum und die persönliche Freiheit betreffendes Gesetz, ohne ihre Zustimmung nicht gegeben werden, sondern sie können auch eigene Anträge auf neue Gesetze dem Landesherrn vorlegen; sie können fordern, daß gegen den Staatsminister und Landeskollegien Untersuchungen angeordnet werden; sie haben das Recht, alle zu erhebenden direkten und indirekten Abgaben vorher zu bewilligen, und es müssen ihnen nicht nur die Uebersichten der zu erhebenden Einnahmen und Ausgaben genau und vollständig jährlich vorgelegt, sondern auch die Einsicht der Rechnungen mit den Belegen über die von ihnen bewilligten Erhebungen und angegebenen Verwendungen gestattet werden ꝛc. Gleiche Weisheit und gleiche Liberalität zeigen die seit dem Jahre 1815 erschienenen Verordnungen über die Polizei-, Gemeinde-, Forst-, Medizinal- ꝛc. Verwaltung, über Aufhebung des

Zehentrechts von neu angerodetem Land und von neuen Bergwerken, über die Einrichtung der Volks- und Gelehrten-Schulen, über die Institute zu Emporbringung der Landwirthschaft, über die Armenpflege, über die Vereinigung der lutherischen und reformirten Glaubensgenossen in Eine evangelisch-christliche Gemeinde, über die geistlichen und alle sonstigen Zweige der Staatsverwaltung, bei denen ins Detail zu gehen der Raum dieser Blätter nicht gestattet; es wurde durch alle diese Einrichtungen das Resultat herbeigeführt, daß neben der größtmöglichsten Regelmäßigkeit der Administration und dem einfachsten Abgabensystem, nach erfolgter Niederschlagung aller Grenz- und Binnenzölle, der Accise und einer Menge anderer Abgaben, im Nassauischen doch nicht mehr als ungefähr drei Gulden Abgaben im Durchschnitt auf den Kopf der Einwohnerzahl erhoben werden; eine Summe, welche in keinem Europäischen Staate gleich gering ist. — Dies sind die Verordnungen, dies die Institute, dies die Landesverfassung, dies die Verwaltung, dies die Resultate für das Herzogthum Nassau, an deren Schöpfung der Regierungspräsident Ibell, wie es in unserm Lande notorisch ist, vorzüglich Antheil hat; nimmt man noch hierzu die Protokolle der beiden abgehaltenen Landtage, worin die Landesdeputirten, nach eigener Einsicht aller Akten, welche zu lesen sie nur leise mochten gewünscht haben, dem Regierungs-Präsidenten als landesherrlichem Commissair ihre Dankbarkeit auf eine ausgezeichnete Weise ausdrücken, dann läßt sich auch über den Vollzug jener schönen Verwaltungsnormen nicht zweifelhaft seyn. Und dieser Mann, der so unendlich viel für das Wohl seiner Mitbürger gethan, sollte wegen dieser seiner politischen Wirksamkeit gemeuchelmordet werden!

Paris, vom 24. July.

Der Prozeß des Generals Sarazin beschäftigt jetzt unser Publikum. Als der General *) 1799 in Livorno war, heirathete er die Tochter eines dasigen Kaufmanns Schwarz und die Trauung wurde von dem reformirten Prediger Schultes verrichtet. Als Sarazin 1810 zu den Engländern überging und zum Tode verurtheilt wurde, ließ diese Frau sich außer Güter-Gemeinschaft mit ihm setzen. In England heirathete darauf Sarazin 1813 die Miß Hutchinson in der St. Annen-Kirche, und trat bei dieser Gelegenheit zugleich zur reformirten Religion über. Nach der Restauration kehrte er nach Frankreich zurück, und nahm nun die Französin Delard zur Frau, so daß er wirklich drei noch lebende Weibes.

*) General Sarazin, jetzt 49 Jahr alt, verwechselte beim Ausbruch der Revolution den Mönchsrock und die Professur der Mathematik im Soreze-Dep., mit dem Kriegsstand, zeichnete sich zuerst in Irland durch Entschlossenheit und Menschlichkeit aus, und diente nachher besonders dem jetzigen Könige von Schweden als Chef des General-Staabes. Bonaparte vertraute ihm ein Commando an der flanderschen Küste; aber Sarazin, unzufrieden, daß er nicht zum Divisions-General ernannt worden, unterhandelte heimlich mit den Engländern, gab ihnen vorzüglich bei ihrem Angriff auf Vliessingen, Nachrichten von den schwachen Seiten der französischen Posten und ging endlich selbst mit vielen Planen französischer Festungen, die er in Händen hatte, zu den Britten über. Dies alles erzählt Sarazin selbst in seinen Memoiren, und beschwert sich nur: daß die brittische Regierung sein Verdienst so schlecht belohnt habe, denn die ganze glückliche Wendung des Krieges, sowohl in Spanien, als in Rußland, und in Deutschland, verdanke man ihm, dem General Sarazin. Er habe die Entwürfe zu all den glücklichen Feldzügen gemacht, und sie dem englischen Ministerium mitgetheilt; wenn man sie nur genauer befolgt und nicht verkrüppelt hätte, so würde alles noch weit besser gegangen seyn ꝛc. Für alle seine überlieferte Papiere verlangt er noch Ersatz mit 85,000 Pfd. Sterl., und überdem Besoldung als brittischer General-Lieutenant. Ueber die Grundsätze dieses Generals mögen nicht nur seine Thaten, sondern auch seine eigenen Aeußerungen sprechen: „Zwischen Ehre und Meineid, sagt er, ist Verein unmöglich; wenn ich aber an Bonaparten zum Verräther zu werden suchte, that ich bloß meine Schuldigkeit, indem ich an meinem grausamsten Feinde Rache nahm." (Compact is impossible between honour and perfidy. When i sought to betroay Bonaparte, i only dit my duty, in seeking to revenge myself of my most cruel enemy.) Wenn General Sarazin Befriedigung der Rache als Pflicht betrachtet, so mag er auch Befriedigung der Wollust dafür halten, und damit seine Vielweiberei rechtfertigen.

der hat. Die letzte Ehe ist jedoch schon aus dem Grunde ungültig, weil Sarazin durch Urtheil und Recht für bürgerlich todt erklärt war; und eigentlich ist es nur die Engländerin, die ihn in Anspruch nimmt, und auch persönlich vor Gericht erscheint. Alle drei haben ihm Kinder geboren, die Engländerin einen Sohn. Sarazin legt sich aber, gegen alle schriftliche Beweise, aufs Läugnen; läugnet sogar seine eigenen Briefe ab. Der Schwarz habe er bloß die Ehe versprochen; seine Ehe mit der Hutchinson sey eine bloße Maskerade gewesen; dies Mädchen habe ihn bestohlen und 40,000 Fr. gekostet; es thue ihm leid, daß er ihr nicht einen Strick um den Hals geschlungen, sie auf den Markt geführt und verkauft habe (allgemeines Murren, und der Präsident bemerkte: die erste Frau möchte wohl Recht urtheilen, wenn sie versichert: in St. Domingo müsse die Sonne dem General das Gehirn versengt haben.) Wollte man seine Verbindungen aber auch als Ehen gelten lassen, so könnten doch französische Gerichte über eine, von einem Fremden (weil er gerichtlich Frankreich abgestorben) in fremdem Lande, mit einer Fremden geschlossenen Doppel-Ehe nicht richten. Wenn er diese Frauenzimmer auch in öffentlichen Schriften seine Gattinnen genannt, so sey dies aus politischen Gründen (um als Hausvater und Gatte einer Engländerin Theilnahme in England zu erregen) geschehen; wie so viele andre Lügen aus gleichen Gründen geschrieben und gedruckt werden. Sein Uebergang zu den Engländern und die Abschwörung der katholischen Religion gehörten nicht zu diesem Prozesse. Die englischen Kirchen habe er zum Zeitvertreib besucht, und das sey besser, als wenn er wie Andere in Spiel- und liederliche Häuser gegangen wäre. Auch besitzt er ein Zeugniß eines katholischen Geistlichen, Lebouée, aus seinem Departement, welches bekundet: daß er von 1816 — 18 der katholischen Kirche unzweideutige Beweise seiner Anhänglichkeit gegeben, und die Pflicht eines Christen mit Genauigkeit erfüllt habe. Die Engländerin ist erst 21 Jahr alt, trug einen Schleier und antwortete sehr schüchtern, daß sie nur 7 Wochen mit dem General gelebt, und ihn verlassen habe, sobald sie erfahren: er sey schon verheirathet. Sarazin las dagegen folgende Stelle aus einem ihrer Briefe an ihn vor: „Wie darf eine Verbrecherin, wie ich, sich an Sie wenden? Ich kann bloß meine Nichtswürdigkeit anerkennen, und mich Ihnen zu Füßen werfen, um Verzeihung von Ihnen zu erbitten. Mistriß Besborough hat mir Ihren Brief mitgetheilt, worin Sie in einem derben Ton über meinen Liebeshandel mit dem Capitain Williams sprechen.“ Das Publikum war sehr neugierig, was die Dame hierauf antworten würde; allein der Präsident legte ihr gar keine Fragen deshalb vor. Sarazin wurde endlich verurtheilt, zur zehnjährigen Zwangsarbeit, zur Ausstellung, zur Bürgschaft von 1000 Fr. für die Zukunft, und zu 40000 Fr. Entschädigung für die zweite Frau, die allein als Klägerin aufgetreten ist. Schon zuvor hatte er auf den Antrag, Entschädigung zu leisten, geäußert: Ich trage, wie ein zweiter Simonides, all das Meinige bei mir; nach dem Urtheil aber erklärt: Ich bin Ihnen verpflichtet, meine Herren Geschwornen; das Departement des Lot und der Garonne wird Ihre Unpartheilichkeit zu würdigen wissen.

Der König hat den Juden der Hauptstadt erlaubt, in der Straße Notre-Dame von Nazareth ein Terrain anzukaufen, um einen Tempel zu erbauen. (Man erinnert sich hierbei einer entgegengesetzten Maaßregel, welche Philipp der Schöne im Jahre 1307 nahm; dieser erkaufte die Synagoge von Paris, um sie seinem Kutscher Johann Prünin zu schenken.)

Der hiesige spanische Gesandte hat einen außerordentlichen Courier mit der Nachricht erhalten, daß am 11ten d. M. ein Linienschiff, zwei Fregatten und mehrere kleine Fahrzeuge mit 4000 Mann am Bord, zur Unterstützung des Generals Morillo in See gegangen seyen.

Madrit, vom 16. July.

Eine Verschwörung, die in Cadix entdeckt worden ist, hat hier die größte Bestürzung erregt. Folgendes ist darüber vorgestern bekannt gemacht worden: „Es waren Bewegungen in dieser Stadt und in Puerto Santa Maria, die viel Gährung im Heere vermuthen ließen. Der Obergeneral, Graf von Abisbal, erhielt Nachrichten vom Vorhandenseyn eines Complotts, und ergriff Mittel, es in der Geburt zu ersticken. Er reisete in der Nacht vom 7ten zum 8ten aus Cadix, sammelte einige Truppen in der Isla de Leon und Puerto Real, an der Zahl 4000. Hiemit umzingelte er das Lager de la Vittoria in Puerto Santa Maria, das aus

7000 Mann Fußvolk, Reiterey, Artillerie ꝛc. bestand, nöthigte sie, die Waffen niederzulegen, verhaftete und entsetzte die Offiziere, und zerstreute die Regimenter nach mehreren Städten Andalusiens. Diese Verrichtungen sind ohne die geringste Unordnung und ohne Blutvergießen vollendet worden. Die Zahl der verhafteten Offiziere ist 123."

London, vom 25. July.

Da der Prinz-Regent gesonnen ist, künftiges Jahr eine Reise nach dem festen Lande zu machen, und besonders das Königreich Hannover zu durchreisen, so hat er dieses dem Parlament zu wissen thun lassen. Der Landes-Marschall, Graf von Münster, wird hier im December eintreffen und hier verbleiben bis er den Prinz-Regenten begleiten wird.

Wie es heißt, wird der hiesige persische Botschafter mit seiner schönen Circasserin die Rückreise von hier über Hamburg antreten.

Das Gerücht verbreitet sich, Herr Baring habe den Auftrag erhalten, für den französischen Finanzminister Baron Louis ein schönes Landgut zwischen Dover und London anzukaufen.

General Malcolm geht schon im October als Gouverneur nach St. Helena ab.

Die letzten Nachrichten von St. Helena melden, daß die Krankheiten auf der Flotte fast ganz aufgehört haben, daß Bonaparte an Körper und Geist unverändert ist, mürrisch und aufgedunsen, daß seine Kräfte aus Mangel an Bewegung abnehmen, daß auf der Insel nach englischen Zeitungen und besonders nach dem Morning-Chronicle viel Nachfrage ist, daß aber die Offiziere der ankommenden Schiffe letzteres Journal auf ihr Ehrenwort dem Gouverneur abgeben müssen.

Capitain Stuart ist am 15. Juny in 35 Tagen von Monte-Video zu Norfolk eingetroffen, und überbrachte die Nachricht, daß ein portugiesisches Kriegsschiff mit einem Kaper von Artigas sich geschlagen habe; ersteres habe sich ergeben müssen und wäre nach Bahia gebracht worden.

Die Nachricht, daß Lord Cochrane zwei spanische Fregatten vernichtet habe, scheint unbestätigt zu bleiben. Ueberhaupt bekommt man wieder aus Amerika mehr Fabeln als je zu lesen. Der (zu Washington gedruckte) National-Intelligencer läßt zu Margarita 1600 Tyroler Scharfschützen ankommen, und zu Angostura durch einen Offizier dem General Bolivar 4000 deutsche Soldaten anbieten, wofern er den Hanseestädten Zollfreiheit in Venezuela bewilligen wolle.

Calais, vom 28. July.

Die meisten Engländer, die seit drei bis vier Tagen ankommen, gehen nach Baden-Baden oder der Schweiz. Lord Elgin und Familie, die Gräfin Lauderdale und der französische Deputirte Herr Durand sind hier durchgereiset. Herr Canning wird mit seiner Familie eine Lustreise nach dem festen Lande antreten; er geht mit einer Staatsjacht von Plymouth nach Antwerpen, dann durch die Rheinländer nach der Schweiz und Italien, wo ihn eine Fregatte erwartet, auf welcher er den griechischen Archipel besuchen, und dann über Marseille und Paris nach England zurückkehren wird.

Aus Italien, vom 20. July.

Nach Berichten aus Palermo vom 1sten d. M. hat die Regierung allen Soldaten, welche ihre fünfjährige Dienstzeit vollendet haben, den Abschied ertheilt. Daher wurde eine neue Conscription ausgeschrieben, um diese zu ersetzen. Da nach den Gesetzen die Verheiratheten vom Militair-Dienste befreit sind, so geschah es, daß in den drei Monaten vor der Conscription auf der Insel Sicilien so viele Heirathen geschlossen wurden, als sonst kaum in vier Jahren. Die Bewohner einiger kleinen Inseln, und alle, die zu den für den Seedienst bestimmten Bezirken gehören, sind von der Militair-Conscription frei erklärt worden.

In einem Schreiben aus Tunis vom 3. Juny wird gemeldet, daß der Aufstand, welcher vor zwei Monaten an den Grenzen von Tripoli unter den Arabern ausgebrochen, gedämpft sey. Lange widerstanden die Aufrührer den von Tunis gegen sie gesendeten Truppen; da sie aber sahen, daß diese von allen Seiten Verstärkung erhielten, knüpften sie Unterhandlungen an. Die Pest war ihre Bundesgenossin. Sie hatte das Lager der Tuniser ergriffen, und der Dey drang auf die Rückkehr des Generals. Letzterer begnügte sich daher mit einem Tribut von 1500 Kameelen, 500 Pferden und 20,000 Schaafen. Dieser Tribut ist bereits abgeliefert, und die Truppen sind am 2. Juny wieder in Tunis angekommen. Nachdem die Pest mehr als 30,000 Menschen in Tunis hinweg gerafft, und in dem ganzen Lande Verheerungen angerichtet hat,

scheint sie endlich nachzulassen, und man hofft nun mehr von dieser Geißel verschont zu werden.

Vermischte Nachrichten.

Aus Manheim schreibt man vom 22. July: „So viel man erfahren, kann Sand jetzt wieder auf seiner Stube gehen, man zweifelt aber doch an seinem Aufkommen.“

Auf der Halbinsel Abeheron, in der ehemaligen persischen, nun russischen Provinz Schirwan befindet sich ein in seiner Art einziges Naturwunder, nämlich das sogenannte **ewige Feuer**. Aus einer länglichen, unregelmäßigen, anderthalb Klafter tiefen Grube steigen hier, seit undenklichen Zeiten, unaufhörlich Flammen empor. Diese sind bald nur eine, bald wieder drei Klaftern hoch, ohne von dem mindesten Rauche und Geruche begleitet zu seyn. Merkwürdig ist, daß die ungefähr zwanzig Klaftern lange Grube meistens aus Felsengrund besteht, und dennoch immer dieselbe Tiefe und Festigkeit behält; eben so, daß am Rande derselben der schönste Rasen wächst, während achtzig Klaftern davon zwei Brunnen befindlich sind; endlich, daß die ganze Gegend, im Umfange von einer halben Stunde, dasselbe unterirdische Feuer enthält.

Die am 2ten d. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau geborne Loge, von Zwillings-Söhnen, zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an.

Lissau bei Lublinitz den 9. August 1819.

Hütten-Inspector **Lescher**.

Nach einer sehr kurzen Krankheit entschlummerte gestern Nachmittags um 2 Uhr unser geliebter ältester Sohn Wilhelm, gewesener Lieutenant im Schlesischen Cuirassier-Regiment. Diesen für uns sehr schmerzlichen Verlust zeigen wir unter Verbittung der Beileidsbezeugungen ergebenst an. Würgsdorff den 30. July 1819.

Der Königl. Landrath v. **Richthofen** nebst Frau.

Diesen Morgen gegen 1 Uhr endete sanft auf Gott vertrauend, unser Gatte und Vater, der evangelische Pastor zu Tribusch bei Guhrau, Johann Theodor Tschirschnitz, in einem Alter von 59 Jahren, 4 Monaten und einigen Tagen, seine irdische Laufbahn. Von unsern Gönnern, Freunden und Verwandten, denen diese Anzeige gewidmet, und deren theilnehmendes Herz uns bekannt ist, erwarten wir keine schriftliche Beileidsbezeugungen, die unsern tiefen Schmerz nur vermehren würden.

Tribusch den 1. August 1819.

Johanne Charlotte geborne **Höpfner**, als Wittwe.

Henriette Sophie **Ertel**, geborne Tschirschnitz,
Ernst Adolph **Tschirschnitz**,
Amalie Victorine **Tschirschnitz**, } als Kinder.

August **Ertel**, Königl. Kriegs-Commissarius, als Schwiegersohn.

Auch mein **Wilhelm** ist nicht mehr!! — er folgte seiner verklärten Mutter den 6ten dieses zu Trebnitz in dem zarten Alter von grade drei Monat, aus Großmütterlichen Armen, in jene Ewigkeit nach. Breslau den 9. August 1819.

Friedr. Wilh. **Garbsch**.

F. z. ⊙. Z. 10. VIII. 5. Obl. Jnst. □. II.

Wechsel, Geld- und Effecten-Course von Breslau.

vom 7. August 1819.

		Pr. Courant Briefe	Pr. Courant Geld
Amsterdam in Cour.	à Vista	—	—
Ditto	2 M.	—	$143\frac{3}{4}$
Hamburg - Bco.	4 W.	$154\frac{1}{4}$	—
Ditto	2 M.	—	$152\frac{2}{3}$
London p. 1 Pf. Sterl.	dito	$6.18\frac{1}{4}$	—
Paris p. 300 Francs	dito	—	—
Leipzig in Wechs.-Zahl.	à Vista	$104\frac{1}{6}$	—
Augsburg	2 M.	—	103
Wien in W. W.	à Vista	$43\frac{1}{6}$	—
Ditto	2 M.	$42\frac{1}{2}$	—
Ditto in 20 Xr.	à Vista	—	$104\frac{1}{4}$
Ditto	2 M.	—	103
Berlin	à Vista	—	$100\frac{1}{4}$
Ditto	2 M.	—	$99\frac{1}{2}$
Holländische Rand-Ducaten		—	95
Kaiserliche dito		—	94
Friedrichsd'or		$10\frac{5}{6}$	$10\frac{1}{2}$
Conventions-Geld		—	3
Pr. Münze		$175\frac{3}{4}$	$176\frac{1}{4}$
Tresorscheine		—	100
Pfandbriefe von 1000 Rthlr.		$7\frac{3}{4}$	$7\frac{3}{4}$
Ditto - 500		$7\frac{5}{8}$	$7\frac{1}{2}$
Ditto - 100		—	—
Bresl. Stadt-Obligations		—	106
Banco-Obligationen		—	$89\frac{1}{2}$
Churmärk. Obligations		$62\frac{1}{4}$	—
Dantz. Stadt-Obligations		$34\frac{1}{2}$	—
Staats-Schuld-Scheine		$70\frac{1}{4}$	—
Lieferungs-Scheine		—	75
Wiener Einlösungs-Scheine p. 150 fl		$43\frac{1}{3}$	—

Nachtrag

Nachtrag zu No. 93. der Schlesischen privilegirten Zeitung.
(Vom 9. August 1819.)

In der privilegirten Schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilh. Gottl. Korn's Buchhandlung, ist zu haben:

Köppen, F., Rechtslehre nach Platonischen Grundsätzen mit Anwendung auf unsere Zeit. gr. 8. Leipzig. 2 Rthlr.
Beneken, G. W. F., Auswahl einiger Predigten. gr. 8. Helmstädt. 23 sgl.
Zell, C., des Q. Horatius Flaccus erster Brief des zweiten Buches. 8. Heidelberg. 10 sgl.
Stein, C., Bruder Sausewind, ein Roman. 8. Berlin. 1 Rthlr. 15 sgl.
Steinsdorff, J. A., Anleitung zum Registraturdienst, insbesondere bei den Landes-Justiz-Collegien. gr. 8. Berlin. 1 Rthlr. 15 sgl.

Angekommene Fremde.

Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Raczynski, von Warschau; Hr. Coopmann, Kaufmann, von Warschau. Im goldenen Baum am Ringe: Hr. Petersen, Kaufm., von Posen. In der goldenen Gans: Hr. v. Lenz, von Berlin; Hr. Engler, Kaufm., von Frankfurt a. M. Im blauen Hirsch: Hr. v. Witten, Capit., von Glogau; Hr. Websky, Landgerichts-Rath, von Krotoszyn; Hr. Scholz, Flöß-Insp., von Scheidelwitz; Hr. Hanke, Kaufm., von Frankenstein. Im goldenen Schwerdt: Hr. de Guerre, von Toul; Hr. Baumann, Kaufmann, von Stolberg; Hr. Weigelt, Kaufm., von Rawicz. Im goldenen Scepter: Hr. Kühn, Rittm., von Grögersdorff. In der großen Stube: Hr. v. Trszinski, von Maykew. In den zwei goldenen Löwen: Hr. Friemelt, Stadt-Richter, von Löwen. In Privat-Logis: Hr. v. Poslinowski, von Rotitnitz, Hr. Conrad, Inspector, von Strephansdorff, Hr. Fantauzzi, Kaufm., von Hamburg, und Hr. Derrmann, Kaufm., von Elberfeld, alle vier in No. 48/13; Hr. Miodnski, Ober-Appellations-Richter, und Hr. Fechner, Oberamtm., von Neisse, beide in No. 1202; Hr. Szewaline, Prof., von Posen, in No. 7; Hr. Schiller, Regier. Secretair, von Oppeln, in No. 1042, 43 u. 44; Hr. Lantier, Landrath, von Pleschen, in No. 863; Hr. Hänel, Rittmeister, von Liegnitz, und Hr. Hoch, Kaufm., von Kopenhagen, beide in No. 889; Hr. Cannabeus, Gutsbes., von Heinzendorff, in No. 1450; Hr. Nitschke, Stadtgerichts-Actuarius, von Beuthen, in No. 1743; Hr. Tilgner, Kreis-Secr., von Lüben, Hr. Wehrde, Kaufm., von Leipzig, und Hr. Müller, Kaufm., von Landeshut, alle drei in No. 29; Hr. Brun, Kaufm., von Lüben, in No. 2067; die Herren Tuch und Kothe, Kaufleute, beide von Berlin, in No. 690.

Getreide-Preis in Courant. Breslau, den 7. August 1819.

Weitzen	2 Rthlr. 21 Sgl. 5 D'.	—	2 Rthlr. 16 Sgl. 3 D'.	—	2 Rthlr. 11 Sgl. 1 D'.
Roggen	2 Rthlr. 4 Sgl. 5 D'.	—	1 Rthlr. 28 Sgl. 1 D'.	—	1 Rthlr. 22 Sgl. 3 D'.
Gerste	1 Rthlr. 14 Sgl. 3 D'.	—	1 Rthlr. 11 Sgl. 4 D'.	—	1 Rthlr. 8 Sgl. 6 D'.
Hafer	1 Rthlr. 10 Sgl. 4 D'.	—	1 Rthlr. 8 Sgl. 5 D'.	—	1 Rthlr. 6 Sgl. 7 D'.

Sicherheits-Polizei.

(Steckbrief.) Der zu zwölfjähriger Festungsstrafe hier abgelieferte Mousquetier des 33sten Infanterie Regiments, Friedrich Klocke, aus Alt-Tirnitz Neumarktschen Kreises, hat Gelegenheit gefunden, von der Arbeit zu entweichen. Sämmtliche resp. Behörden werden dienstlich ersucht, denselben im Betretungsfalle zu arretiren und anher abliefern zu lassen. Cosel den 4ten August 1819. Königliche Commandantur.

Signalement: Friedrich Klocke, 21 Jahr alt, evangelischer Religion, 5 Fuß 5 Zoll groß, blonde Haare, Augenbraunen und Bart, runde Stirn, blonde Augen, rundes Kinn, gesundes Ansehen und ernsthafte Gesichtsbildung, war bekleidet mit einer blau tuchenen Mütze mit schwarzem Sammetband besetzt, schwarz tuchenen Halsbinde, grau tuchenen Jacke mit hellgelbem Kragen und Knöpfen, ohne Weste, weiß tuchenen Pantalonhosen und Schuhen.

(Aufforderung.) Die gewöhnliche halbjährige Revision macht nothwendig, daß innerhalb Acht Tagen, nämlich noch vor dem 12ten August, früh von 8 bis 12, Nachmittag von 2 bis 4 Uhr, die sämmtlichen aus der Königl. und Universitäts-Bibiothek verborgten Bücher an dieselbe zurückgeliefert werden. Die unterzeichnete Behörde erwartet daher die richtige Ablieferung um so sicherer, als bei nöthig gewordenen Mahnungen die statutenmäßigen Mahnstrafen eintreten würden. Breslau den 4ten August 1819.

Das Königl. und Universitäts-Bibliothekariat.

Bitte an wohlthätige Menschenfreunde.

Den 31sten July a. c. früh um ¼ auf 2 Uhr brach bei uns Feuer aus, und nahm so schnell überhand, daß in Kurzem 15 Possessiones mit einigen vierzig Gebäuden in der Asche lagen. Mühsam nur gelang die Rettung der übrigen Stadt. Aus Rache gegen seine Frau und seinen Wirth hatte ein schändlicher Bösewicht das Feuer angelegt, und gewärtiget bereits den Lohn dieser That. Ueber 30 Familien verloren alles, da sie nakt und bloß den Flammen entrannen. Jammernd stehen sie auf den Ruinen ihrer Haabe, und bitten ihre Landesleute, ihr Unglück und Elend mildern zu helfen. In Breslau wird Herr Apotheker Olearius auf dem Naschmarkt die Güte haben, jede milde Gabe für die Unglücklichen an sich zu nehmen.

Trachenberg, den 5ten August 1819. Magistrat.

(Dank dem Freunde in der Noth.) Einer der unglücklichsten Tage meines Lebens, der 30ste July c., war bis zur 11ten Stunde am Morgen vorgerückt, als ein fürchterliches Feuer mein größtes Scheunengebäude plötzlich ergriff, und vom Sturme gepeitscht, binnen einer halben Stunde die übrigen Scheunen, Schaaf-, Kutschen-, Gastställe, Schirrkammer u. s. w. in die Asche legte. Durch besondern Zufall fand ich mich eben in diesem fürchterlichen Augenblicke ganz allein ohne Hülfe, da alle meine Leute theils im Felde, theils anderweitig verschickt waren. Doch bewährte sich hier das Sprüchwort: „Wenn die Gefahr am größten, ist die Hülfe am nächsten.“ Alle meine wackeren Nachbaren und Freunde, in der Nähe sowohl als bis 2 Meilen in der Ferne, waren binnen einer Stunde persönlich mit 29 Sprützen und mehr als 800 Menschen auf meinem Hofe versammelt, und arbeiteten so tapfer, daß das Schloß nebst drei andern Gebäuden noch glücklich erhalten wurde. — Ich habe nicht Worte des Danks für diese so schnelle Hülfe, indem mein Gefühl die Stimme erstickt, und bekenne hierdurch, daß ich ohne diese Eile verloren war. Es sey mir erlaubt, noch hinzuzufügen, daß Anerbietungen aller und jeder Art nebst Sendungen des Nöthigsten dieser Hülfe folgten, da ich für den Augenblick vieler Bedürfnisse beraubt bin. Die köstlichste Blüthe des Lebens sind edle Freunde. Das Grab kann nur meinen Dank enden. Pitschen den 3. August 1819. Joseph Graf Matuschka.

(Aufforderung von Theaterfreunden.) Das liebliche, mit Kunst und Natur so zart verbundene Spiel des Fräul. Rogée als Baase in dem Lustspiel: „Das war ich“ hat bei den meisten Zuschauern den Wunsch erregt, eine Wiederholung dieses Stücks und dieser Darstellung des Fräul. Rogée zu sehen, da sowohl diese, als auch die übrigen Künstler wahrhaft gediegen, in ächt niederländischem Style, die freundliche Kunst-Aufgabe zu lösen wußten.

Bekanntmachung.

Für den Monat August 1819 bieten nach ihren Selbst-Taxen die Bäcker-Meister
Stienauer No. 1181 Ohlauer-Gasse, Knauer vor dem Schweidnitzer-Thore, das größte Brod,
Gluthmann No. 1682, die größte Semmel,
dagegen aber
Elflein No. 1969 Schmiedebrücke, und Krause No. 299 Nikolai-Gasse, das kleinste Brod,
Schuppe No. 56 Ohlauer-Thor, die kleinste Semmel
an. — Vorzüglich gute Backwaaren sind, bei Wittwe Schramm No. 1834 Schmiedebrücke,

Kluge No. 900 Junkern-Gasse, Käser No. 1598 Neumarkt, Gottschalk No. 1163 Ohlauer-Gasse und Kürschner No. 1448 Neumarkt, gefunden worden.

Die mehrsten Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch das Pfund für 5 Sgr. Nom. Münze; Eckert vor dem Schweidnitzer-Thore bietet aber das Pfund Rind- und Hammelfleisch zu $4\frac{1}{2}$ Sgr. N. M., Niesel No. 905 Schweidnitzer-Gasse und Thiel unter den großen Bänken das Kalbfleisch zu $4\frac{1}{2}$ Sgr. als niedrigsten Preis an; dagegen fordert der Wilhelm Miesel fürs Pfund Kalbfleisch $5\frac{1}{2}$ Sgr. N. M. als den höchsten Preis.

Das Quart Bier wird von allen Kretschmern für 1 Sgr. Nom. Münze verkauft, nur der einzige Kretschmer Hiller No. 906 fordert fürs Quart Bitter-Bier 1 gGr. Nom. Münze.

Breslau den 5. August 1819. Königlicher Polizei-Präsident. Streit.

(Subhastation des Freiguts und Kretschams zu Kentschkau.) Breslau den 22sten April 1819. Auf den Antrag einiger Real-Creditoren soll das zu Kentschkau im Breslauer Kreise, $1\frac{1}{4}$ Meile von der hiesigen Stadt, in der Straße nach Jauer, sub Nro. 1. belegene Frei- oder große Gut (oder, wie es in dem Catastro genannt wird, rittermäßige Scholtisei) wozu 448 Morgen 47 □ Ruthen Acker und Wiesenland, und der Kretscham sub Nro. 8. daselbst gehören, taxirt auf 19815 Rthlr. Courant, in terminis den 7ten August, den 10ten Novbr. c. und 17ten Februar a. f. im Wege der Execution öffentlich verkauft werden. Kauflustige Besitz- und Zahlungsfähige können sich daher in besagten Terminen, besonders aber in dem letztern peremtorischen Vormittags um 10 Uhr in der Canzlei des unterzeichneten Königl. Gerichts zu Abgabe ihrer Gebote einfinden, und den Zuschlag nach eingeholter Genehmigung der Interessenten gewärtigen. Die diesfällige Taxe kann übrigens jederzeit in der hiesigen Gerichts-Canzlei und in dem Kretscham zu Kentschkau inspicirt werden.

Das Königl. Justiz-Amt des aufgehobenen Prälatur-Archidiaconats. v. Schramm.

(Edictalcitation.) Der Bauer-Sohn und ehemalige Mousquetier Franz Sprotte, aus Kentschkau Breslauer Kreises, welcher 13 Jahre, zuletzt aber unter dem Regiment Fürst Hohenlohe als Mousquetier gestanden, im Jahre 1805 seinen Abschied erhalten hat, und seit 15 Jahren von Kentschkau verschollen ist, auch seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben hat, wird auf den Antrag seiner Geschwister hiermit dergestalt vorgeladen, daß er oder seine etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer sich binnen 9 Monaten, und zwar längstens in termino praejudiciali den 30sten December d. J. vor Mittag um 10 Uhr, vor dem hiesigen Königl. Gericht entweder persönlich oder durch einen mit gerichtlicher Vollmacht versehenen Bevollmächtigten ohnfehlbar zu melden und weitere Verfügung, widrigenfalls aber zu gewärtigen hat, daß er für todt erklärt, und sein in 260 Rthlrn. bestehendes Vermögen seinen Geschwistern zuerkannt werden wird. Breslau den 22. Febr. 1819.

Das Königl. Justiz-Amt des aufgehobenen Prälatur-Archidiaconats.

(Edictalcitation.) Das Königliche Stadt-Gericht zu Freyburg citirt die unbekannten Erben und Verwandten der verstorbenen Caroline Juliane gebornen Siegwitz, zuletzt verwittwet gewesenen Elter, vordem verwittweten Bär, vordem verwittweten Niepel, und vor diesem verwittweten Controlleur Hartwig allhier, sich wegen ihrer etwanigen Erbrechte in termino den 6ten December c. vor uns schriftlich oder persönlich zu melden, solche nachzuweisen und das Weitere, im Fall ihres Ausbleibens aber die Präclusion ihrer Ansprüche und die Ausantwortung des Nachlasses an die sich gemeldeten Erben zu gewärtigen. Freyburg den 20. July 1819.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

(Edictalcitation.) Der Handlungsdiener Franz Koblitz, aus Klein-Oels Ohlauschen Kreises gebürtig, welcher seit dem Jahre 1802 verschollen ist, wird nebst seinen unbekannten Erben auf den Antrag seines Bruders Carl Koblitz hierdurch vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber den 18ten May 1820, Vormittags um 10 Uhr, bei dem hiesigen Justiz-Amte zu melden, widrigenfalls derselbe für todt erklärt, und sein im hiesigen Depositorio befindliches Vermögen seinen nächsten Verwandten ausgezahlt werden wird. Bischwitz den 28. July 1819.

Graf York von Wartenburgsches Justiz-Amt.

(Subhastations-Patent.) Dem Publico wird hierdurch bekannt gemacht, daß die dem hiesigen bürgerlichen Schönfärber Franz Olik gehörigen Besitzungen, als 1) das sub No. 17. hierorts am Ringe belegene Eckhaus, welches auf 1014 Rthlr. 20 Gr. Courant gerichtlich gewürdigt ist; 2) der am Oderstrome belegene Sägegarten im Taxwerthe von 23 Rthlr. 23 Gr.; 3) ein kleines Gärtchen im Taxwerthe von 27 Rthlr. und 4) die auf 282 Rthlr. 7 Gr. 2¼ Pf. abgeschätzte Wiese im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich verkauft werden sollen, und die Termine zur Feilbietung auf den 22sten September, den 25sten October und den 29sten November dieses Jahres in der hiesigen Stadt-Gerichts-Kanzlei anstehen, von denen der Letztere peremtorisch ist. Kaufliebhaber und Zahlungsfähige werden demnach zu diesem Termine hierdurch mit dem Beifügen eingeladen, daß dem Meist- oder Bestbietenden die gedachten Realitäten nach vorheriger Einwilligung der Interessenten werden zugeschlagen werden, und auf später eingehende Gebote nicht weiter reflectirt werden wird. Die aufgenommene Taxe kann in der Stadt-Gerichts-Kanzlei nachgesehen werden. Krappitz den 26. July 1819.

Königl. Preußisches Stadt-Gericht.

(Guts-Verkauf.) In einer, 4 Meilen von Breslau, eben so angenehmen als fruchtbaren Gegend ist ein Dom. Gut im Preise 38000 Rthlr. unter soliden Bedingungen zu verkaufen; da nur einer Auseinandersetzung wegen der Verkauf gewünscht wird, so kann, ohne alle weitere Anpreisung, jeder reelle und zahlungsfähige Käufer sich eines vortheilhaften Kaufs versichert halten, und das Nähere hierüber erfahren durch den Agent Kelch, am Paradeplatz No. 7.

(Bekanntmachung.) Am Ufer des schiffbaren Flusses Ner, unweit der Städte Lutomirsk, Lask und Podembice, im Königreiche Polen, Warschauer Woiewodschaft, ist eine neu erbaute Wasser- und Oelmühle, mit 30 Morgen dazu gehörigen Landes und Wiesen, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige haben sich an unterzeichneten Eigenthümer dieser Mühle, in frankirten Briefen per Kalisch und Lenczyc, nach Charbice zu wenden, woselbst sie von allen weiteren Kaufbedingungen nähere Nachricht erhalten werden; welche Bedingungen von Seiten des Verkäufers äußerst billig und so entworfen sind, daß der Kauf erbeigenthümlich, erbpachtsweise oder auch emphiteutisch geschlossen werden kann. Charbice, bei Lenczyc, im Königreiche Polen.

v. Kawiecki.

(Zu verkaufen.) Zu Klein-Schmograu bei Wohlau ist eine daselbst befindliche ländliche Besitzung nebst Wohngebäude, worauf Kram und Baderei nebst Destillateur-Gerechtigkeit haftet, aus freier Hand zu verkaufen, und ist das Nähere hierüber in Breslau beim Herrn Auctions-Commissarius Pieré zu erfahren.

(Bekanntmachung.) Da ich gesonnen bin, den in der Stadt Rawicz im Großherzogthum Posen mir eigenthümlich zugehörigen Zier- und Obst-Garten, nebst dem Wohn- und dabei befindlichen Frucht-Hause, welches letztere die No. 458. führt, aus freier Hand öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung zu verkaufen; so lade ich hierdurch Kauf-Liebhaber vor, in dem von mir angesetzten Termine den 18ten August d. J. in meiner Behausung sich einzufinden, und mit mir den Contract abzuschließen; wobei ich bemerke, daß der Garten eine sehr gute Lage hat, und eine Familie anständig erhalten kann. Rawicz den 11. July 1819.

Der Ziergartner Klembt.

(Anzeige.) Ein 2½ Meile von Breslau entlegenes Freigut, welches 90 bis 94 Scheffel in jedes Feld aussäet und den schönsten Waitzenboden hat, ist wegen eingetretener Familienverhältnisse sogleich zu verkaufen. Ferner sind 1-, 2- und 3000 Rthlr. zur ersten Hypothek nachzuweisen. Näheres beim Hrn. Schultz, Schweidnitzer Straße in der Gerst-Ecke.

(Verpachtung.) Die der Freybesitzung zu Seifrodau bei Winzig zugehörige, sich im besten Stande befindende Branntweinbrennerey ist jederzeit, und bei der derselben nach der neuen Accise-Einrichtung gewährten bedeutenden Ermäßigung, vortheilhaft zu pachten. Liebhaber können sich täglich daselbst bei dem Besitzer melden.

(Bekanntmachung.) Die Brau- und Branntweinbrennerey des Amtes Prieborn Strehlenschen Kreises, welche den Ausschroot auf 9 Schankstätte hat, soll vom 1. October d. J. an

auf drei nach einander folgende Jahre, nämlich bis dahin 1822, im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden, und ist hierzu der Termin auf den 15ten September c. festgesetzt worden. Cautionsfähige Pachtlustige können die diesfälligen Bedingungen in den gewöhnlichen Amtsstunden in der Amts-Canzeley zu Prieborn einsehen, und werden eingeladen, am gedachten Tage früh um 9 Uhr sich hieselbst einzufinden, wegen ihrer Cautionsfähigkeit sich auszuweisen und dann ihre Gebote abzugeben. Prieborn den 3ten August 1819.

Königliches Charité-Amt. Krüger.

(Auctions-Anzeige.) Mittwoch den 11ten d. M. früh 9 Uhr werde ich auf der Ohlauer Gasse Nro. 935 im zweiten Stock einen Nachlaß, bestehend in verschiedenen Meubeln, Kronleuchtern, Spiegeln, Federbetten, Wäsche, ganz guten und schlechten Kleidern, einem Clavier, einer eisernen Geld-Casse, diversem Hausgeräth, einer Harfenspieluhr und verschiedenen andern Sachen, gegen baare Zahlung in Courant verauctioniren.

S. Pieré, concessionirter Auctions-Commissarius.

(Zu verkaufen) stehen im Trebnitzer Hause ohnweit des Sandthores zwei wohl conditionirte halbgedeckte Reisewagen.

(Pferde-Verkauf.) Es sind ein Paar gute Wagenpferde zu verkaufen. Wo? weiset der Haushälter in No. 203. bei den großen Fleischbänken nach.

(Zu verkaufen) ist auf der Junkerngasse in No. 608. ein neuer schön decorirter Pantalon, von Weiß in Prag verfertigt.

(Bekanntmachung.) Da in verschiedenen Gegenden des platten Landes oftmals Mangel an gutem weißen Kalk eintritt, so offerirt das Dominium Stöckel-Kauffung was den besten Gipsweißkalk besitzt, und vermöge der Größe seiner Kalksteinbrüche auf dem Kitzelberge nicht nur jetzt schon ansehnlichen Debit hat, sondern solchen noch bedeutender vermehren, und alle Bestellungen zu effectuiren sich anheischig machen kann, mittelst seiner Kalk-Vecturanten Kalk nach den fünf Orten, Liegnitz, Aufholt, Maltsch, Jauer und Breslau, auch nach Umständen noch weiter zu liefern. In Breslau nimmt Bestellungen hierauf der Herr Kaufmann Brühwein, so wie in Jauer Herr Kabisch im deutschen Hause, und in Liegnitz der Commissionair Herr Burghardt an; alle übrigen Bestellungen effectuirt der Unterzeichnete. Nur wird jedem Abnehmer die Vorsichts-Maßregel anempfohlen, sich durch Atteste von dem unterzeichneten Rendant die jeder auf Verlangen erhält, die Gewißheit zu verschaffen, daß der Kalk auch wirklich von der besagten Kalkbrennerey geladen ist, ansonst unter dieser Firma was schon geschehen anderer weit geringerer und steinigter geliefert worden. Nachträglich wird bemerkt, daß, insofern dieser Kalk zur Düngnng gebraucht wird, statt wie von andern 10 Scheffel pro Morgen, höchstens nur 6 Scheffel erforderlich sind, ansonst eine Ueberdüngung Statt findet. Stöckel-Kauffung den 18. Juny 1819. Franz, Kalk-Rendant.

(Wein-Anzeige.) Die Weinhandlung auf der Bischofsstraße in dem Hause zur goldenen Sonne verkauft sehr schöne 1811er Rheinweine für 1 Rthlr., guten 1815er für 18 Gr., und 1815er Bourgogner roth und weiß für 1 Rthlr. Courant die Bouteille.

(Anzeige.) Neue Holländische Heringe und frischer geräucherter Rhein-Lachs sind angekommen und in billigsten Preisen zu haben bei Christian Gottlieb Müller.

(Anzeige.) Mit letzter Post sind frische neue Holländische Heringe, sehr schön geräucherter Rhein-Lachs, auch neue Brabanter Sardellen angekommen, und zu haben auf der äußern Ohlauer Gasse, nahe am Theater, in der Weinhandlung des A. Bülcke.

(Romershausen's Luftpresse für den Kaffee- und Theetisch.) Von den von mir erfundenen und von der Königl. Hochlöbl. Regierung patentirten Luftpressen, zur schnellern und zweckmäßigern Bereitung des Kaffee's, Thee's, Liqueurs rc., deren Gebrauch durch anerkannte Nützlichkeit sich jetzt so sehr vervielfältiget, habe ich eine Niederlage bei dem Herrn C. F. Kolbe in Breslau errichtet, woselbst solche in verschiedener Größe und Güte stets zur Auswahl vorräthig seyn werden. — Zugleich mache ich aufmerksam auf einen gleichfalls von mir erfundenen Apparat der Luftpresse zur häuslichen Bierbrauerey, wo-

mit in Zeit von einer halben Stunde zwei bis drei Anker eines wohlschmeckenden, geistreichen, weinklaren und vollkommen haltbaren Bieres auf einem sehr billigen Wege und ohne alle Mühe darzustellen ist. In gedachter Handlung ist hierüber eine ausführlichere Nachricht zur Einsicht niedergelegt worden. Acken an der Elbe, im July 1819. Dr. Elard Romershausen.

In Bezug auf obige Anzeige des Herrn Doctor Romershausen zeige ich hiermit ergebenst an, daß der erste Transport von diesen so beliebten Luftpressen hier eingetroffen ist, und daß diesem bald ein zweiter nachfolgen wird. C. F. Kolbe, am Ringe No. 1216.

Bei Hayn in Berlin ist erschienen, und in Breslau bei Joh. Friedr. Korn dem ältern auf dem großen Ringe zu haben:

Der Erzähler,
eine Unterhaltungsschrift von Hartwig von Hundt-Radowsky.
Erster und zweiter Band.

Zur Empfehlung dieses in mehreren der vorzüglichsten deutschen Zeitschriften schon mit dem größten Beifall angezeigten Werks brauchen wir bloß den Inhalt der beiden ersten Bände und die Namen der Schriftsteller herzusetzen, unter denen viele der ersten Heroen unserer deutschen schönen Literatur sich befinden.

Inhalt des ersten Bandes: 1) Die Liebeskur, von Friedrich Laun. 2) Der Taubstumme, von Julius v. Voß. 3) Meister Hoffmann, von Karl Stein. 4) Die schwarze Katze, von W. A. Gerle. 5) Wenn die Noth am größten, so ist die Hülfe am nächsten, von K. Müchler. 6) Die Heirath aus Kurzsichtigkeit, von M. Bondi. 7) Die Stimmenquelle der Schöpfung, von F. W. Gubitz. 8) Der Engel im Domino, von Karl Seidel. 9) Der Schüler des Praxiteles, von Luise Brachmann. 10) Der Seidenknäuel, von Luise v. Krostigk. 11) Die weißen Rosen, von Amalie v. Selt. 12) Das Loos Nummer 99, von Hartwig v. Hundt-Radowsky.

Inhalt des zweiten Bandes: 1) Zwei Vermählungen für eine, von L. Methus. Müller. 2) Das Mißverständniß, von A. F. E. Langbein. 3) Das Frühstück am Jordan, von Gustav Schilling. 4) Der unheimliche Gast, von E. A. T. Hoffmann, (dem Verf. der Phantasiestücke in Callots Manier). 5) Die Ideale oder die reisenden Freunde, von Amalie Claus. 6) Julie oder die Reliquien zu Dobberan, von M. Tenelli. 7) Der Schloßherr, von Benedicte Naubert, geb. Hebenstreit, (der Verfasserin von Thekla von Thurn, Walter von Montbarry u. a.). 8) Die Rettung, Novelle von Helmine v. Chezy, gebornen v. Klenke. 9) Ruhen in Frieden alle Seelen, von C. J. Salice Contessa. 10) Der Schlacht, von Wilhelmine Willmar. 11) Der gefangene Liebesgott, jüdische Legende von A—n.

Die übrigen Mitarbeiter an dieser, bloß der Aufnahme kleiner, noch ungedruckter prosaischer Erzählungen bestimmten Unterhaltungsschrift sind: A. v. Arnim, A. O. Blumenthal, H. Clauren, Contessa der ältere, Deutsch, J. Epstein, Theodor Hell, F. W. Kietschke, W. A. Lindau (Verf. der Heliodora), Prätzel, Rochlitz, Schießler, Streckfuß, Fanny Tarnow, Weisser. — Zweckmäßige Beiträge zu den folgenden Bänden werden mit Dank aufgenommen und honorirt. — Der Preis jeden Bandes ist 1 Rthlr. 20 Gr.

(Literarische Anzeige.) Das zur allerhöchsten Königl. Geburtsfeier mit Beifall gegebene Festspiel: Die Königs-Linde, von Carl v. Holtei, ist erschienen, und für 4 Gr. Cour., geheftet, in allen Buchhandlungen, in Breslau aber zu haben bei Wilibald August Holäufer.

Bei Unterzeichnetem ist so eben erschienen:

Ueber den Anfang unserer Geschichte und die letzte Revolution der Erde, als wahrscheinliche Wirkung eines Kometen, von J. G. Rhode. 8. Geheftet 10 Sgl. Courant.

Jetzt, wo der letzte Komet die Aufmerksamkeit Aller auf sich gezogen hat, dürfte dieses Werkchen wohl nicht ohne Befriedigung gelesen werden.

Breslau den 5. August 1819. Wilibald August Holäufer.

(Kunst-Anzeige.) Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publiko, wie auch allen Kunstliebhabern, empfehlen sich Unterzeichnete mit ihrem schönen Assortiment von Kupferstichen der vorzüglichsten Meister, bunt, und auch in schwarzen Abdrücken, verschiedener Zeichnungen und Landcharten, in den billigsten Preisen. Unser Gewölbe ist auf der Kupferschmiede-Gasse in No. 1825, genannt zum Bergmann; und zur Jahrmarktszeit ist unsere Bude auf dem Naschmarkte, der Apotheke gerade über. Buffa & Oliviero.

(Kunstanzeige.) Der hieselbst angekommene Indianer wird, bei seiner Durchreise, heute zum erstenmale einige Vorstellungen von seinen equilibrischen Künsten, welche noch nie hier gesehen worden sind, zu zeigen die Ehre haben. Er empfiehlt sich dahero einem hochzuverehrenden Publiko, und ist versichert, daß niemand sein Schauspiel ohne Bewunderung und Zufriedenheit verlassen wird. Die Anschlage-Zettel werden das Nähere bestimmen. Der Schauplatz ist im großen Redouten-Saale auf der Bischofsgasse. Breslau den 7ten August 1819.

(Lotterienachricht.) Am 4ten Ziehungstage 2ter großer Lotterie trafen in meine Collecte: ein Gewinn von 4000 Rthlrn., nebst der damit verbundenen Prämie von 20,000 Rthlrn., daher 24,000 Rthlr., auf das Loos Nro. 1402, und 115 Rthlr. auf das Loos Nro. 1759, welche Gewinne sofort in Empfang genommen werden können. — Zugleich empfehle ich mich mit Kaufloosen zur 2ten Classe 40ster Lotterie, und zur 18ten kleinen Lotterie, und verspreche die prompteste Bedienung. Prinz, Ohlauer Straße in der Hoffnung.

(Lotterienachricht.) Loose zur Classen- und zur kleinen Lotterie sind bei mir mit prompter Bedienung zu haben. Schreiber.

(Benachrichtigung.) Nachstehende 2 ganze Loose, als No. 29423. und No. 39042., zur 2ten Classe 40ster Lotterie gehörig, sind bei meinem Unter-Collecteur Cantor aus Versehen verwechselt worden; und wird hiermit bekannt gemacht, daß nur diejenigen auf den etwa darauf fallenden Gewinn Anspruch machen können, welche die Loose von erster Classe in Händen haben.
Schreiber.

(Benachrichtigung.) Folgende 3 Viertel-Loose, als No. 35104, No. 64281 und No. 64285, zur 2ten Classe 40ster Lotterie gehörig, sind in unrechte Hände gekommen. Der bei Ziehung dieser Classe etwa darauf fallende Gewinn, so wie die Renovations-Loose 3ter Classe, können und werden nur dem laut meinen Büchern rechtmäßig anerkannten Inhaber ausgehändiget werden. Breslau den 7. August 1819. B. Burgheim, Königl. Lotterie-Einnehmer.

(Capitalien-Anzeige.) 5000 Rthlr. werden auf pupillarische Sicherheit bald gesucht; auch können 3000 Rthlr. bald oder zu Michaelis zur ersten städtischen Hypothek untergebracht werden. Das Nähere sagt Müller jun., äußere Ohlauer Gasse in No. 1166.

(Reisegelegenheit.) Den 15ten d. M. sende ich eine Gelegenheit nach Warmbrunn. Das Nähere ist zu erfragen auf der Reuschengasse in No. 44/45. in den 3 Thürmen bei A. Meyer.

(Reisegelegenheiten.) Ein ganz gedeckter Wagen geht den 12. oder 13. August über Dresden nach Töplitz; auch geht den 12. August ein ganz gedeckter Wagen nach Warmbrunn. Wer davon Gebrauch machen will, beliebe sich zu melden auf der Reuschengasse in No. 143. bei
Aron Frankfurther.

(Reisegelegenheit nach Dresden und Leipzig) ist zu erfragen in den 3 Linden auf der Reuschen-Gasse.

(Offener Rector-Posten.) Alle diejenigen, welche etwa Lust und Fähigkeiten haben sollten, sich um den bei hiesiger katholischen Schule offen gewordenen Rector-Posten, womit bei freier Wohnung eine jährliche Einnahme von ohngefähr 320 Rthlrn. verknüpft ist, zu bewerben, werden eingeladen, sich bei uns deshalb durch portofreie Briefe binnen 14 Tagen zu melden. Reichenbach den 2. August 1819. Der Magistrat.

(Offener Dienst.) Ein geschickter Koch, der zugleich die Gärtnerei versteht oder Jäger ist, und gute Zeugnisse seines Wohlverhaltens aufzuweisen hat, wird sobald als möglich aufs Land verlangt. Das Nähere darüber ist vom 12. bis zum 20. August in Breslau an der Büttner-

und Reuschengassen-Ecke zu erfahren. Auch kann ein solches Subject verheirathet seyn, und wird alsdann ein angemessenes Deputat zugesichert.

(Dienstgesuch.) Ein unverheiratheter Gärtner, der glaubwürdige Zeugnisse über seine Geschicklichkeiten und sein Wohlverhalten aufzuweisen hat, sucht baldiges Unterkommen. Nähere Auskunft hierüber sagt der Agent Müller auf der Windgasse.

(Gesuch um Unterkommen.) Eine Wittfrau in mitteln Jahren, von guter Herkunft, sucht ein Unterkommen bei einer einzelnen Herrschaft; sie sieht mehr auf gute Behandlung, als auf Gehalt. Das Nähere auf der Schmiedebrücke in No. 1971.

(Verlorner Siegelring.) Am 3. August ist in dem Hause Ohlauer Straße No. 1114. ein goldener Siegelring, worin ein viereckiger Carniol-Stein gefaßt mit dem Gräflich v. Pfeilschen Wappen, nämlich zwei gekreuzte Bärentatzen und zwei Bären als Schildhalter, und über demselben eine Krone mit drei Helmbüschen versehen, verloren gegangen. Es wird daher Jedermann, vorzüglich die Herren Goldarbeiter, so wie die löbliche Judenschaft ergebenst ersucht, diesen Ring, wenn er zum Vorschein kommen sollte, anzuhalten, und in dem oben bezeichneten Hause gefälligst Anzeige zu machen, und erhält derjenige, der diese Anzeige macht, eine Belohnung von 3 Rthlrn. Courant. Breslau den 6ten August 1819.

(Verlorne Brille.) Am 5ten d. M., als am letzten Donnerstage, Abends, ist zu Alt-Scheitnig eine in Silber gefaßte Biegel-Brille mit schwarz saffianenem Futterale verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, solche gegen ein angemessenes Douceur im Material-Gewölbe zum goldenen Becher am Ringe abzugeben.

(Verlorne Mopshündin.) Den 3. August ist von dem Sandthore an bis auf die Viehweide eine Mopshündin verloren gegangen; sie ist weiß, hat eine eingedrückte Nase, und hört auf den Namen Zenide. Wer dieselbe in dem Bäcker Lummertschen Hause vor dem Sandthore abgiebt, erhält eine ansehnliche Belohnung.

(Liqueur-Fabrik.) Die in dem Hause No. 2024. und 2071. am Ringe sehr bequem eingerichtete Liqueur-Fabrik, nebst der Wohnung im 3ten und 4ten Stock, und einer Seiten-Wohnung im Hofe, ist sogleich zu vermiethen, und das Nähere beim Eigenthümer zu erfahren.

(Zu vermiethen.) Ein nach der Straße belegenes Gewölbe mit daran stoßender Stube, desgleichen der 3te Stock sammt Stallung auf 3 Pferde, ist in No. 54. auf der Reuschen-Gasse, beides zu Michaelis c., zu vermiethen.

(Zu vermiethen.) Zwei an einander stoßende bequeme und lichte Mittelwohnungen sind zusammen oder auch einzeln auf der Carlsgasse in No. 740. im Hofe eine Stiege hoch zu vermiethen und auf nächste Michaelis zu beziehen, und das Nähere daselbst im Comptoir par terre zu erfahren.

(Zu vermiethen) ist auf der Mäntler-Gasse in Nro. 1301. der erste Stock. Das Nähere beim Eigenthümer 2 Stiegen hoch.

(Wohnung zu vermiethen), sehr angenehm, entweder 2 Stuben und 2 Cabinete zusammen, oder abgetheilt mit einer Stube und einem Cabinet, nebst nöthigem Beilaß; ferner ein Keller auf die Straße heraus; auf der Ohlauer Gasse in No. 935.

(Zu vermiethen.) Wegen Ortsveränderung wird zu Michaelis d. J. in No. 1. vor dem Ohlauer Thore ein Logis von 3 Stuben, Alkoven, Entree, lichter Küche, Keller, nebst einem Garten, mit und ohne Stallung, offen. Der jetzige Inhaber wünscht eine solide Familie in seinen billigen Contract treten zu lassen.

(Zu vermiethen) ist vor dem Ohlauer Thore in No. 35. die erste Etage, und bald oder auf Michaelis zu beziehen. Das Nähere bei dem Eigenthümer daselbst.

Diese Zeitung wird wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends, zu Breslau in Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung auf der Schweidnitzer Straße ausgegeben und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.